

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementpreis vierteljährlich
Für Darassalam 3 Kup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "

Er scheint
jeden
Sonnabend.

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Pettizelle 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste Seite 76.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.

Jahrgang VI.

Darassalam, den 16. Juli 1904.

No. 29.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung der am 1. Juli abgelaufenen Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichteten Bestellungen auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere neue Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ — Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Ein Wort zur Ausstellung.

Nur noch wenig mehr denn 14 Tage bleiben Darassalam und seiner Einwohnerschaft, sich zur Ausstellung und zum Empfang seiner Ausstellungsgäste vorzubereiten. — Es ist das erste Mal, daß unsere deutsch-ostafrikanische Hauptstadt eine größere Anzahl Gäste aus allen Teilen der Kolonie und den Nachbarcolonien bei sich sehen wird und sie hat deshalb Gelegenheit zu zeigen was sie vorstellt, was sie ist, und was Geisteskind ihre Bewohner — sowohl weißer wie farbiger Race — sind. — Der Ruf, welchen Darassalam in den meisten Teilen der Kolonie, in den Nachbarcolonien und auch in vielen Kreisen der Heimat bisher genoß, war vielfach kein guter: „Darassalam ist eine ausgeprägte Beamtenstadt, eine Stadt ohne Geschäftssinn, mit ungesundem Kastengeist“, so hieß es häufig, wenn auch meist nur aus dem Munde von Leuten, die entweder Darassalam garnicht gesehen oder nur wenige Stunden sich dort aufgehalten hatten.

Es gilt also jetzt zu zeigen, daß Darassalam und seine Bewohner besser sind wie ihr Ruf, daß ein frischer fröhlicher Geist dort herrscht, daß, wenn es gilt, deutsch-ostafrikanischen Patriotismus und besonders Darassalamer Kommunalgeist zu zeigen, Alles vom obersten Beamten bis zum einfachen Arbeiter einmütig zusammensteht und zusammenwirkt.

Darassalam vermag seinen Besuchern nicht viel zu bieten, es ist eine junge Stadt im „dunklen Afrika“ und bisher zwecks Förderung seiner Entwicklung vom Mutterlande recht stiefmütterlich behandelt worden.

Die Wohnungsverhältnisse, vor allem was möblierte Wohnungen anbelangt, sind nicht günstige, mit wirklich guten Hotels und Restaurants könnte es auch besser bestellt sein, es wird aber das Beste und Menschenmögliche gethan werden, um jedem Besucher Darassalams ein Obdach zu verschaffen und für dessen Leibes Nahrung und Notdurft zu sorgen. — Hoffen wollen wir allerdings und diese Bitte stellen wir an unsere Gäste, daß sie nicht mit großen Erwartungen zur Ausstellung kommen und zu diesem ersten kleinen Versuch Darassalams hier einkehren, sondern daß sie anspruchslos vorlieb nehmen mögen, mit dem, was ihnen geboten wird. Für uns Darassalamer ist es aber jetzt hoch an der Zeit, sich zum Empfang der Gäste zu rüsten, damit wir das, was wir zu leisten vermögen, auch wirklich leisten und vor allem vor den kritischen Blicken unserer Nachbarn gut abschneiden. —

— Noch ein Mahnruf zum Bahnbau Darassalam — Morogoro. — Wir erhalten folgende Zuschrift: Nachdem der Bau der Morogorobahn genehmigt worden ist, erscheint ein ernster Mahnruf wohl am Platze. — Aus der ersten Bahnbauperiode in Tanga sollte man die dortigen Erfahrungen für unsere Hauptstadt klug verwerten, denn so manche interessante Beobachtung konnte seiner Zeit in Tanga gemacht werden. Vor Allem muß vor der unvernünftigen Boden- und Häuser speculation dringend gewarnt werden. Die Stadtverwaltung sollte von vorneherein jeder Speculation einen Riegel vorschleichen und mit Nachdruck auf geregelte Zustände hinwirken, damit nicht die gegenwärtigen Teuerungsverhältnisse noch mehr gesteigert werden.

Zur Beseitigung der schon jetzt herrschenden Wohnungsnot ist der Bau einer Anzahl Wohnhäuser dringendes Bedürfnis. Nur sollten keine Pracht- oder gar Kasernenbauten aufgeführt werden, sondern einfache, frei dastehende solide Häuser mit 4—5 Räumen nebst Zubehör, welche einer Familie oder 2 Junggefallen genügende Unterkunft gewähren. Der monatliche Mietzins dürfte sich zwischen 50—75 Rp. bewegen. Notwendiger noch erscheint der Bau eines großen, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Hotels.

Das Verkehrsinteresse dagegen verlangt gebieterisch die Anlage guter mit Dampfträhnen ausgerüsteter Lös- und Ladevorrichtungen, welche durch Anschlußgeleis mit dem Bahnkörper verbunden, direkte Umladung aus Eisenbahnwagen in Leichter und Dhau gestatten. Dringend warnen möchte ich vor großen, uferlosen Plänen, die Geld und wiederum Geld kosten und Nichts einbringen.

Viel wichtiger ist die Hebung von Handel und Verkehr durch Ausschließung des Landes und Produktion von Exportartikeln, damit zunächst das Bedürfnis für derartig geplante Anlagen geschaffen wird. —

— Zur neuen Zollverordnung. — Von einem Ansiedler im Innern wird uns das

nachstehende Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung gesandt:

„pp. Wenn die am 1. April in Kraft getretene Zollverordnung im allgemeinen auch besser als die frühere ist, so ist es erstaunlich, daß bezüglich des Zolls, der auf Alkohol steht, sich nur wenig Stimmen in der Zeitung geregt haben. Zum Teil mag es daran liegen, daß sich die großen Geschäfte auf Jahre hinaus mit Spirituosen versehen haben und sie ein gutes Geschäft dabei machen, da der Zollausschlag jetzt beim Verkauf in ihre Tasche fließt, und daß der arme Mann sich vor der Feder scheut; er ist es aber allein, der durch diesen Zoll getroffen wird, und deshalb schwinde ich mich zu einer Aeußerung auf. Am angeführten Beispiel wird es am deutlichsten sein. Von dem italienischen Landwein (durch die Fracht entsteht eine kleine Verschiebung) kostet die Flasche 50 centes. = 40 Pfg., dafür ist ein Zoll, sage und schreibe von 24 Pfg. = 49 Pfg. gesetzt. Der Zoll ist also viel höher als der Wert des Weines. 1 Flasche Gin zu 1 Mk. wird mit 1,34 Mk. = ca. 140%, 1 Flasche Bowlenfekt zu 2 Mk. mit 1,34 Mk. = ca. 75% verzollt. Solche billigen Sachen kann sich der einfache Mann aber nur leisten, er würde auch lieber die Flasche Wein zu 4 Mk., Monopole zu 9 Mk., Henessy zu 6 Mk. trinken, aber das ist das Mestwürdige und darin liegt die Ungerechtigkeit, daß hierauf der gleiche Zoll liegt, wie auf den billigen Sachen. Die Begüterten, die sich den teuren Wein leisten können, den entsprechend aber auch höheren Zoll nicht so empfinden würden, bezahlen jetzt weniger Zoll wie früher. Man darf doch heimatische Verhältnisse nicht auf die Kolonie in Nutzenwendung bringen. Dort will man den deutschen Sekt, Wein, Cognac hoch bringen und hat gleichen Zoll auf jede Flasche gelegt, hier ist doch aber nichts zu schützen? Warum also nicht wie früher die Spirituosen nach ad valorem verzollen? Meinestwegen noch höheren Zoll wie früher, wenn man die Einnahmen der Kolonie dadurch heben will. Es bleibt dies aber immerhin ein trauriges Zeichen!

Zu Temperenzlern wird man uns Deutsche doch nicht machen wollen? Denn wenigstens von oben anfangen, dann sollen die Wohlhabenderen, die hohen Beamten pp. auch daran glauben und auch 150% Zoll für ihren Wein pp. zahlen, so würden wenigstens Einnahmen entstehen. — Nun sei noch ein Punkt erwähnt. Jedermann weiß, daß Sekt bei Fieber geradezu als Medizin wirkt und den sehr schwach gewordenen Herzschlägen neue Kraft giebt, das Fünkchen Leben neu ansacht. So lange Malaria in der Kolonie, so lange dürfte Sekt nicht hoch besteuert werden. Freilich die Herren am grünen Tisch, die vielleicht diesen Zoll ausgebrütet haben, werden davon nicht getroffen, sie haben, wenn sie wollen, ja das schöne Krankenhaus, in dessen Mauern sie Heilung von ihrem Fieber suchen und wo sie freie Verpflegung und Getränke erhalten. Was thut aber der arme Ansiedler im Innern?

Man sollte doch nicht Zollverordnungen erlassen, die nur den kleinen Mann, den Ansiedler, Handwerker, Händler treffen, die bei der Entwicklung einer Kolonie die Hauptrolle spielen und ohne die man die Kolonie aufgeben sollte. Soll man ihnen das Leben, das sie sich in der Kolonie ohne Absatz und Verkehrswege schon schwer genug erkämpfen müssen, noch schwerer machen und ihnen den Wein, der das Blut leichter fließend macht, die Sorgen verjagt, entziehen? Jedes Land hat seinen Trank der Labe, an dem sich der Wilde, der Abgearbeitete erquickt und sich Deutsch-Ostafrikanern will man ihn ganz nehmen. Ist das billig? In Deutschland kann sich der kleinste Mann einen Schluck Bier oder Wein nach des Tages Arbeit leisten, da braucht er weder Fracht noch Zoll entrichten, warum wird sein Landsmann hier draußen, der doch mindestens dem Vaterlande ebensoviel nützt, so hoch genommen? Der Arbeiter zu Haus hat auch noch viel andere Anregungen, der hiesige hat nichts, gar nichts als seine Arbeit, und die kleine Anregung und Stärkung nach der viel saueren Arbeit als zu Haus wird ihm unmöglich gemacht. — Warum verzollt man ihn nicht auch gleich sein fröhliches Lachen?“ pp. L.

Aus der Kolonie.

— Zum Straßenbau Nyassaee — Tanganjikasee. — Die im Bau begriffene Straße vom Nyassaee nach dem Tanganjikasee beginnt in Mwaya am Nyassa auf 500 m über dem Meerespiegel und erhebt sich während der 25 km, die durch das Unterland führen, nur wenig über diese Höhe. Zweimal muß der 30—50 bzw. 30—100 m breite und 1—4 bzw. $\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ m tiefe Mbakafuß überstritten werden, weil drei tiefe und reizende Zuflüsse eine Umgehung hindern. Dann steigt die Straße, nach Ueberwindung des 0,20—3 m tiefen und 5 m breiten Mungiro — Grenze der Kreise Unterland und Oberland — durch schönen hochstämmigen Wald zu dem aus gebrannten Ziegeln erbauten Kasthaus Mwasukulu (etwa bei km 32) auf 900 m an. Langsam windet sie sich, bei Mpuungu in ihrem Klimmen durch zwei tiefe Flußtäler gehemmt, vier Stunden lang zu dem 1500 m hohen Mukuuberge hinauf, der das Bezirksamt krönt (c. km 50). In den 6 $\frac{1}{2}$ Stunden bis zum Fuße der Igalo-Berge senkt sie sich unter Ueberwindung zahlloser Flüsse und Bäche wieder um 2—300 m, um dann in einer Stunde stracks zu dem 2000 m hohen Pässe hinaufzuführen. Nach einer Stunde Marsches durch den Igalo-Wald geht es auf der andern Seite der Berge in vielen Zickzackwindungen 600—800 m hinunter in die trockene Ufawa-Ebene, wo 6 $\frac{1}{2}$ Stunden nach dem Aufbruch vom Igalo-Kasthaus das Kasthaus am Songwe-Fluß erreicht wird (Namsayische und Bornhardt'sche Karte). Dieser Fluß führt bei 10—30 m Breite 0,57—2,00 m Wasser. Jenseits führt die Straße in knapp vier Stunden durch schönen lichten Wald in zwei langen Streckungen 300 m hinauf zum Umyikaplato. Bei der Scheffmann'schen Viehfarm befindet sich das, von Mwaya abgerechnet, fünfte Kasthaus (Sumbe Mwezimya). In sieben Stunden, teils an bewaldeten sanften Hängen entlang, teils durch weite Grassteppen, deren Trockenlegung vielfach nötig war, geht es zu der Nebenstelle Staka am Magangaberge. Das nächste Kasthaus wird nach fünf Stunden, von denen die beiden letzten den Abstieg vom Plateau um 400—500 m mit sich bringen, an dem wasserreichen und reizenden Kalungufluß erreicht. Auch der nächste Tag führt über bewaldete Geländewellen noch 100—300 m bergab in die Mlana-Ebene, welche von den Wamamanga des Großsultans Mfoma bewohnt wird — der Fluß ist 30 m breit und führt in seinem 6—10 m tiefen Einschnitte 1—6 m Wasser. Jenseits der Tiefebene dringt die Straße auf schraubenartiger Bohrung den Steilabsturz Chingambo hinan zum Tanganjikaplateau. Wieder beträgt die Höhenifferenz 600—700 m. Auf dem Plateau geht die Straße, um die nördlich gelegenen unüberwindlichen Geländeschwierigkeiten zu vermeiden, nach Westen zu direkt auf die britische Grenze bei der Nebenstelle Deutsch-Komba los (7 Stunden). Aber bereits eine gute Stunde vorher biegt sie scharf nach Nordwesten um und erreicht in zwei weiteren Tagemärschen die Bezirksgrenze an dem 30—50 m breiten und 1—3 m tiefen Saisi-Flusse. Größere Niveaudifferenzen hat die Straße auf dem Plateau nicht mehr zu überwinden, wohl aber zahlreiche einige hundert, ja mehrere tausend Meter breite Sümpfe, welche mit Dämmen und Gräben

gangbar gemacht sein wollen. Dasselbe gilt für die fünf Tagemärsche bis Bismarckburg, während welcher nur ein namhafter Fluß (Kalambo) zu überbrücken und der Absturz zum Tanganjika auszuarbeiten ist. Die zu überwindenden Schwierigkeiten sind demnach dreifach: Auf- und Abstiege, Gewässer, sumpfige Ebenen. Zur Anwendung gelangte dabei im Gegensatz zu dem sonst in der Kolonie üblichen deutschen das südafrikanisch-burische Straßensystem. Dessen Vorzüge sind folgende: Während man in Deutschland von dem Wunsche der Schonung des Pferdmaterials ausgehend übermäßige Steigungen als die schlimmsten Feinde des Straßenbaus ansieht, sind solche für den Ochsendoppelwagen der Buren fast bedeutungslos. Was er fürchtet sind scharfe Biegungen. Darnach wird bei jedem Straßenbau in Afrika im Voraus die prinzipielle Frage zu entscheiden sein, ob sie dem Verkehr mit Pferde-, Maultier- oder Eselkarren einerseits oder andererseits dem mit Treckschiffen dienen soll. Langenburg, das — wohl einzig von allen Bezirken der Kolonie — mehr dem Südafrikanischen als dem Indisch-Indonesischen Interessen- und Verkehrskreise angehört, hat sich für das letztere entschieden, ohne aber das Anstreben des Ideals — d. h. einer Straße, die beiden Transportsystemen gerecht wird — aufzugeben.

Bekanntlich fährt der südafrikanische Frachtfahrer stets mit zwei von je 8—16 Ochsenwagengespannen gezogenen Wagen. Die Länge des Vorspannes verlangt Straßen mit ganz allmählichen Biegungen, weil bei scharfen Wendungen nur das letzte oder die beiden letzten Soche Zugwirkung ausüben können: diese Kraft würde aber zur Bewegung des schweren Wagens nicht ausreichen. Daraus folgt, daß das europäische System Steigungen zu überwinden — die Serpentine — im Allgemeinen nicht zur Anwendung gelangen darf.

Andererseits ist der Bur gewöhnt Steigungen, die in Europa als unerhörte gelten, dadurch zu überwinden, daß er die sämtlichen Soche beider Wagen erst vor den einen, dann vor den andern spannt.

Deshalb ist beim dortigen Straßenbau mehr auf die Herstellung gradliniger Streckungen als auf Verminderung der Steigungen gesehen worden. Das aber machte zum Teile ganz gewaltige Erdbewegungen nötig, um so mehr als sich herausstellte, daß zu sprengende Gesteinsmassen meist nicht erschlossen wurden. Der Aufstieg zum Oberlande machte verhältnismäßig wenig Mühe, dagegen mußten bei Mpuungu und an mehreren Stellen zwischen Neu-Langenburg und dem Igalo-Paß erhebliche Erdmengen bewegt werden. Die Hauptarbeit aber machte die Ueberwindung des gerade in der Wetterecke des niederschlagsreichen Konde-landes gelegenen PASSES selbst, wo der sehr weiche Straßenkörper bei der enormen Steigung durch zahlreiche tiefe und breite Sickerflüsse gegen die dauernden Ab- und Auswaschungen geschützt werden muß. Beim Abstiege nach Ufawa ließen sich durch eine ebenso gewandte und als von der Natur begünstigte Traffierung größere Arbeiten vermeiden. Dasselbe kann von dem Aufstieg nach Umyika gesagt werden. Dagegen erfordern die Abstiege zum Kulungu und Mlana und der sehr steile Aufstieg zum Tanganjikaplateau sehr bedeutende Erd- und Gesteinsabtragungen.

Auch die Ueberwindung der Gewässer erfolgte wesentlich durch das südafrikanische System, das inzwischen von den Nachbarstationen Bismarckburg und Songea adoptiert worden ist. Das Hauptmittel dieses Systems ist die Drift. Eine Drift ist ein aus Felsblöcken und Steinen so sorgsam quer über den Fluß gesetzter Damm, daß das Wasser bei normalen Stande durch die Lücken fließt und daß (auch bei Hochwasser) der Damm dem Anstrome der größeren Menge wesentlich schon durch die Schwerkraft seiner Fügung Widerstand genug entgegensetzt. Des Weiteren gehört zum Wesen der Drift eine Bemessung der Dammhöhe, welche der Menge des Hochwassers, die durch ihren Ueberdruck den Damm zerreißen würde, den Abfluß über die Krone des Damms gestattet, ohne daß dieses über den Damm schießende Hochwasser durch seine Tiefe die Passierbarkeit ausschließt. Es soll also auch beim höchsten Stande die Drift nur $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ m unter Wasser stehen. Der Fehler, der beim Driftbau am öftesten gemacht wird, ist der, daß der Damm zu hoch gesetzt wird. Dadurch werden zwar für's Erste die weitausholenden Abstiche, auf denen die Straße sich langsam zur Drift hinabsenkt, vermieden, aber in der Regel wird auch

der Damm vom nächsten Hochwasser hinweggewaschen.

Ausschließlich derartige Driften und keine festen Brücken sind in den beiden Jahren des Straßenbaus hergestellt worden. Bei denen des ersten Jahres sind die gewöhnlichen Fehler nicht durchweg vermieden worden, so daß ein großer Teil in verbesserter Ausführung erneuert werden mußte. Dafür aber scheint es, daß sorgfältige Driften bei allen Flußläufen mit Ausnahme von dreien genügen werden. Bisher haben selbst die über 20 m langen, 6—8 m breiten und 1—2 m hohen Driften über den Rivira, Songwe und Saisi sich trotz der abnormen Regenfälle dieses Jahr gehalten; sollten sie dennoch durchwaschen werden, so würde ein neuer Versuch Driften mit Durchlässen herzustellen gemacht werden, ehe zu den teureren, komplizierten und ständig fachmännischer Aufsicht bedürftigen Brücken übergegangen wird. Unerlässlich werden Brücken sein über den Mbaka (eine Brücke und eine Fähre) und Mlana, welche im nächsten Jahre gebaut werden sollen.

Die größten Driften erforderten einen Monat Arbeit durch einen Europäer, drei Askari und 120 Arbeiter, kosteten also pro cbm etwa 5 Rupie. Die Kosten einer massiven Brücke dürften bei 20 m Länge das 6—10fache einer Drift betragen. Das Setzen des Damms muß ausschließlich durch angeleitete Kräfte (Askari) erfolgen, während die Tagelöhner die Blöcke und Steine herbeizuschaffen haben; hierzu sind auch Ochsen und Karren verwendet worden. Jedenfalls sollten die im Schutzgebiete üblichen Holzbrücken mit Erdbewurf wegen ihrer Gemeingefährlichkeit allgemein durch Driften ersetzt werden, selbst wenn die Steine wie für manche Driften in Umyika 2 Stunden weit auf den Köpfen herbeigetragen werden müssen; denn wenn auch die Drift zerstört werden sollte, finden die Steine sich im Flußbette wieder vor. Streng muß dabei den Askaris auf die Finger gesehen werden, welche zur Beschleunigung des Verfahrens immer wieder versuchen, Holzstreben und Erdfüllungen in den Dammkörper hineinzupfuschen; in einem Falle lehrte sogar ein Schausch, nachdem er zwei Monate nicht kontrolliert war, von dem mühseligen Driftbau aus eigener Initiative zu dem jedem Askari liebgewordenen Holzbau zurück.

Die sumpfigen Wiesen zu überschreiten erwies sich verhältnismäßig leicht. Es genügte im Allgemeinen rechts und links von der Straße Gräben von 2 m Breite und $\frac{1}{2}$ m Tiefe auszuheben, den Aushub in der Mitte als 6—8 m breiten und $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{8}$ m hohen Damm aufzuschütten und den Gräben einen Abfluß zu eröffnen. —

— Zu dem Übungsmarsch der 5. Kompanie. — Zu dem in Nr. 27. gemeldeten Übungsmarsch eines Teiles der Daresalamer Kompanie erfahren wir, daß mit dieser militärischen Übung gleichzeitig auch eine Demonstration, wenn man dies Wort bei so kleinen Verhältnissen gebrauchen darf, verbunden war.

In einigen Gegenden des nördlichen Bezirks Rufidji an der Daresalamer Grenze waren seit langer Zeit keine Europäer gewesen. Die Eingeborenen der dortigen Gegend weigerten sich trotz mehrfacher Aufforderung zum Schauri zu kommen und erklärten, von den Europäern nichts wissen zu wollen. Ein dorthin entsandter Polizeiasstari wurde erschlagen. Infolgedessen benutzte die hiesige Kompanie bei ihrem Übungsmarsch die Gelegenheit in jener Gegend Europäer und Askari zu zeigen. Zur selben Zeit war Bezirksamtmann Graf dort anwesend, um die Mörder des Polizeiasstaris festzunehmen, hierbei leisteten die Schuldigen Widerstand und zwei von ihnen fielen und 20 andere wurden verhaftet. Da die Kompanie in dortiger Gegend gefechtsmäßiges Ererzieren und Scharfschießen, bei dem die Eingeborenen mit Neugierde und Interesse zuschauten, abhielt, so dürften sie von ihrer besonders bei der Nähe von Daresalam so kindischen Widersehtlichkeit kuriert sein.

Aus British-Ostafrika.

— Für Uganda ahn-Reisende. — Mit Gültigkeit vom 1. Juli ist für die Ugandabahn ein vollständig neuer Fahrplan mit durchgreifenden Änderungen veröffentlicht worden. Die Dreizahl der wöchentlichen Züge ist beibehalten worden, doch verlassen sie anstatt wie bisher Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Mombasa Montags, Mittwochs und Freitags, und

zwar geht der letztere Zug durch bis Port Florence. mit Anschluß an den Seecandampfer nach Entebbe. Der Dampfer geht von Port Florence Montags um 6 Uhr und ist Dienstag Abend in Entebbe, am folgenden Abend in Munhongo. Der Montagszug geht ebenfalls bis Port Florence, doch hat dieser monatlichen Anschluß an den Dampfer für die Südhäfen und Entebbe. Der Mittwochszug wird nur bis Naikuru geführt. Auf der Rücktour verläßt der Dampfer Munhongo bezw. Entebbe am Freitag um 1/2 6 bzw. 1/2 9 Uhr morgens, berührt aber noch Siuja. Im Verkehr von dem See gehen zwei Züge wöchentlich von Port Florence durch bis Mombassa und zwar Sonntags und Donnerstags. Dem Mittwochszug nach Naikuru entspricht ein Zug in umgekehrter Richtung, der ebenfalls Mittwochs von dort abgeht. Wichtig ist auch der Umstand, daß nicht nur eine Umwälzung der Tage, sondern auch eine solche der Tagesstunden in dem neuen Fahrplan vorgesehen ist. Während bisher die Abfahrtszeit sämtlicher Züge für Mombassa auf 12 Uhr Mittags festgelegt war, werden sie vom 1. Juli ab morgens um 1/2 10 Uhr dortselbst abgehen, von Port Florence um 8 Uhr früh — so daß auch die Stationen, für welche die verschiedenen Mahlzeiten vorgesehen waren, eine Veränderung erfahren haben. Nach dem See wird Dinner serviert in Voi, Naikuru und Port Florence, Lunch in Samburu und Nairobi, Frühstück in Mahoroni, außerdem ist Thee zu haben in Kapiti Plains, Naivasha und Landiani. Vom See sind die Stationen für Dinner Naikuru und Makindu, für Lunch Mahoroni, für Frühstück Port Florence und Nairobi, Thee ist erhältlich in Landiani, Naivasha, Sultan Hamed und Samburu.

Eigenartig ist es, daß die ganze Fahrzeit von Mombassa eine Verlängerung um 2 1/2 Stunden gegen den alten Fahrplan erfahren hat, während die umgekehrte Tour 1 1/4 Stunde weniger gegen früher in Anspruch nehmen wird. Man hätte das Gegenteil erwarten dürfen, da es wohl möglich ist, die Gesamtzeit bedeutend abzukürzen, indem die Haltezeiten auf den Stationen vermindert würden. So haben z. B. die Züge in Naikuru in beiden Richtungen einen Aufenthalt von 6 1/2 Stunden, der wohl kaum durch technische Schwierigkeiten verursacht worden sein dürfte. Sagen wir fünf Stunden weniger Bahnfahrt wäre für den Reisenden schon ein recht annehmbares, mit Dank aufgenommenes Geschenk.

Und zum Schluß noch eine Bemerkung an die Adresse von Mr. Cruickshank: Würde es nicht möglich gewesen sein, die Bekanntgabe der Neuerungen etwas früher als 4 Tage vor dem Inkrafttreten derselben zu bewerkstelligen. Allerdings war schon zwei Wochen vorher eine Bekanntmachung erlassen worden, in der auf die Neuordnung aufmerksam gemacht wurde, aber von der Natur derselben blickte noch nichts durch, und bei der so absoluten Preisgabe der bisherigen Normen wäre es mit Dank empfunden worden, wenn auch das nicht in unmittelbarer Nähe der Bahn wohnende Publikum so rechtzeitig davon Kenntnis erhalten hätte, daß es eventuell ReiseDispositionen hätte ändern oder treffen können.

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

6. Juli. Der dänische Dampfer „Norge“ mit 700 skandinavischen Auswanderern und 80 Mann Besatzung, der von Kopenhagen nach New-York unterwegs war, lief am 29. Juni auf das Rockhall-Riff 200 Meilen westlich von den Hebriden. Nur 27 Menschen wurden gerettet.

Mr. Balfour antwortete, auf eine Anfrage von Mr. Bafon und erklärte, daß kein Grund vorläge eine Kommission zu ernennen, um über die Umstände des Rücktritts von Sir Charles Elliott Untersuchungen anzustellen.

7. Juli. Von dem untergegangenen dänischen Auswandererschiff „Norge“, dessen meiste Insassen ertrunken sind, ist noch ein viertes Boot mit 17 Ueberlebenden aufgefunden worden. Die Leute haben schrecklich zu leiden gehabt, 6 Tage hatten sie kein Trinkwasser und keine Nahrung zu sich genommen.

Die französische Kammer hat das Gesetz betr. die zweijährige Militärdienstzeit mit 677 gegen 43 Stimmen angenommen.

Der französische Senat hat das Gesetz für die vollständige Abschaffung kirchlicher Schulen bewilligt.

Lord Percy erklärte im englischen Unterhause, daß der Commissioner für das Somaliland fortan unter dem engl. Foreign Office stände.

Reuters Agent in Gyangtse telegraphiert, daß der englische Waffengang in Tibet beendet sei. Die Briten hätten und eroberten das tibetanische Fort, die Verluste waren nicht groß.

8. Juli. General Auroki berichtet, daß der russische Angriff auf Mollensing am 4. Juli zu einem verzweifeltsten Bajonettkampf führte. Die japanischen Verluste betragen 57 Mann. Die Russen ließen 93 Tote und Verwundete auf dem Platze, jedoch waren ihre Verluste bei der Verfolgung noch größer. Der japanische Kreuzer „Raimon“ lief gegen eine Mine und sank bei Taliemwan am 5. Juli.

Admiral Stryploff berichtet, daß das Vladivostok-Geschwader am 3. Juli mit 7 großen japanischen Kriegsschiffen bei Broughlon Bai zusammengekommen sei. Das Vladivostok-Geschwader zog sich darauf zurück, worauf die Japaner eristeres verfolgten und ohne Resultat daselbe beschossen. Elf japanische Torpedoboote griffen darauf nochmals die Russen an und zwei Torpedoboote der Japaner wurden dabei zum Sinken gebracht.

9. Juli. Reuters Agent in Uben telegraphiert, daß die Stämme im dortigen Hinterland wieder aufständig seien und die Stadt bedrohten. Englische Truppen sind vorgeschoben, um die Russen zu bekämpfen.

Die Eingeborenen haben 4 französische Beamte von der Sibouti-Bahn getötet.

General Sokaroff berichtet, daß die japanischen Abwärtsgehenden Punkte 37 Meilen südlich von Mutben erreicht hätten.

11. Juli. Reuters Agent in Tokio telegraphiert, daß nach einem heftigen Gefecht General Oku am Freitag Raiping eingenommen hätte.

Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Tokio telegraphiert, daß die Japaner ein Dutzend Geschütze und 50 Gefangene in der Nähe von Raichau erbeutet hätten.

Die japanische Gesandtschaft hat einen Bericht von General Oku empfangen, in dem festgestellt ist, daß die Operationen bei Raiping am 6. Juli begonnen hätten und daß Raiping sowohl wie die der Stadt benachbarten Höhen am 9. Juli von den Japanern eingenommen seien.

Ein deutsches Geschwader von 15 Kriegsschiffen ist in Plymouth angekommen. Wie es heißt, handelt es sich um einen Gegenbesuch für den Besuch König Eduards in Kiel.

12. Juli. Die französische Regierung hat an die Bürgermeister in der Bretagne ein Rundschreiben gerichtet, worin derselben anbefohlen wird, den Auswandererstrom, der bisher wegen der kirchenseindlichen französischen Befehlsgewalt nach Kanada ging, in französische Kolonien zu leiten.

Reuters Agent in Chifu telegraphiert, daß Chinesen aus Port Arthur erzählt hätten, über 800 Russen einschl. zweier hoher Offiziere seien am 5. Juli gekütert worden.

General Kuropatkin berichtet, daß der Angriff auf Raiping am 9. Juli früh stattgefunden hätte. Die russische Arriergarde verließ die Stadt um 6³⁰ Morgens, wurde stark von den Japanern bedrängt und mußte sich von drei Stellungen zurückziehen. Japanische Kavallerie folgte langsam längs der Bahnlinie. Die russischen Verluste betragen ungefähr 150 Mann.

Die Korrespondenz zwischen Sir Charles Elliot und dem englischen Foreign Office ist veröffentlicht worden. Lord Lansdowne straft die Erklärungen von Sir Elliot Tügen, daß er zwei Privatleuten Land zum Ankauf verweigert hätte, weil sie Privatleute seien, er hätte sich vielmehr nur wegen der Lage des Landes geweigert.

Sir Charles erklärt in seiner Antwort auf den Brief, welcher seinen Rücktritt genehmigt, daß er an die Öffentlichkeit appellieren müsse.

Japanische Depeschen zeigen, daß ein viertägiger verzweifelter Kampf der Einnahme von Raiping vorgegangen wäre.

13. Juli. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ melden, daß die Direktoren von mehreren Berliner Banken vor drei Wochen einen Vertrag in St. Petersburg unterzeichnet haben für die Anbringung einer 5% igen russischen Anleihe im Betrage von 50 Millionen Mark.

Die Zeitungen besprechen die Korrespondenz zwischen Lord Lansdowne und Sir Elliot und verurteilen den Ton, dessen sich letzterer gegen seinen Vorgesetzten bedient hat.

Privat-Telegramm: Aus japanischen Quellen kommt die Nachricht, daß in der Nacht zum 10. Juli die Japaner die russischen Stellungen bei Port Arthur angegriffen hätten, aber zurückgeschlagen seien. Die Verluste der Japaner wären dabei so enorm gewesen, daß es schwer sei dieselben zu bestimmen. Sie würden jedoch auf ungefähr 3000 Tote und Verwundete geschätzt.

Aus unseren anderen Kolonien.

Mit der Frage der Weiterentwicklung der Baumwollkultur in Togo befaßte sich, auf Veranlassung des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, die kürzlich in Lome stattgehabte Konferenz der Baumwollbau-Interessenten der Togokolonie. Der Bericht des stellvertretenden Gouverneurs Graf von Zech stellt fest, daß der Baumwollbau der Eingeborenen auch als Zwischenkultur in ihren Jams-, Mais-, Maniok-, und Erdnußfarmen vorzügliche Aussichten bietet, daß aber für die Weiterentwicklung der Kultur der Bau einer Inlandbahn und Zufuhrstraßen aus dem Innern und die Einführung einer rationellen Viehzucht unerlässliche Vorbedingungen sind.

Der Bericht sagt u. A. wörtlich: Die weitere Ausbreitung der Baumwollkultur steht und fällt mit der Transportfrage. Die 1904/1905 zu erwartende Baumwollernte von 1000 Ballen à 500 Pfund auf den Köpfen von Trägern zu

befördern, ist mit den allergrößten Schwierigkeiten verbunden; die Last zu 60 Pfund gerechnet, sind 8300 Träger für den Transport erforderlich. Dazu kommt, daß das vorhandene Menschenmaterial schon jetzt kaum zur Bewältigung des Lastenverkehrs hinreicht. Nach den bisherigen Erfahrungen darf von Jahr zu Jahr mit einer erheblichen Steigerung der Baumwollproduktion in Togo gerechnet werden. Nur die beschleunigte Ausführung einer Inlandbahn kann die Zukunft der aussichtsvollen Baumwollkultur sicherstellen und gleichzeitig dazu beitragen, die große Zahl der jetzt als Träger verwendeten Eingeborenen für die produktive Landwirtschaft und insbesondere für den Baumwollbau freizumachen.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Deutsche Kolonialgesellschaft Abteilung Daresalam. — Wie aus unserem Inseratenteil ersichtlich, soll der Diskussionsabend über die aktuelle Frage von Erleichterungen in der Anschaffung von Schusswaffen und der Ausübung der Jagd durch Ansiedler, von dem bereits in Nr. 26 unseres Blattes die Rede war, am nächsten Freitag den 22. d. Mts. stattfinden. Wie wir hören, beabsichtigt der Vorstand einen Auszug der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen vorher bei den Mitgliedern zu ihrer Information in Umlauf zu setzen. — Den nächsten öffentlichen Vortrag wird Herr Stabsarzt Dr. Ulwig halten und zwar gelegentlich der landwirtschaftlichen Ausstellung, damit auch Auswärtige und Fremde Gelegenheit haben, etwas über die Ergebnisse der für uns so hochwichtigen Malariaexpedition zu hören. —

— Rückkehr der 5. Kompanie. — Am letzten Montag Vorm. kehrte unter der Führung des Herrn Oberleutnant Baumstark der 12 Tage vorher zu einem Übungsmarsch und Gefechtschießen bei Kisidju ausgerückte Teil der 5. Kompanie unter klingendem Spiel in unsere Stadt zurück, begrüßt und begleitet von der schwarzen Bevölkerung, deren weiblicher Teil durch fortwährendes Schreien und Jubeln ihrer Freude über die Rückkehr ihrer Männer Ausdruck verlieh. —

— Vom Gerüst gestürzt. — Am vorigen Montag stürzten von dem Gerüst des Neubaus an der katholischen Kirche 2 schwarze Arbeiter herunter, wobei dieselben sich schwere Bein- und Armbrüche zugezogen haben. —

— Evangelischer Gottesdienst. — Morgen Sonntag Vorm. 9/30 findet in der evangelischen Kirche Gottesdienst statt. —

— Briefkastenantwort: S. — Den ins Innere mit Telegraphenstangen abmarschirten Karawanen wird der Reis anstatt des Posthos (d. Verpflegungsgeldes) gegeben. Es handelt sich hierbei um importierten Reis. Ob im Innern so viel Reis und andere Lebensmittel für die großen Karawanen erhältlich sind, kann ich nicht behaupten. —

Gefunden

und auf dem Bezirksamt abzuholen:

1 Stubenschlüssel, 2 kleine Schlüssel für Vorhängeschloß.

Personal-Nachrichten.

Eingetroffen mit „Kaiser Wilhelm“ am 13. d. Mts von Mombassa bezw. Zanzibar: die Herren Regierungsrat Haber, Rechtsanwalt de Wilde und Kaufmann H. E. H. Köther.

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition

der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Hierzu zwei Beilagen und ein Prospekt für das Radwettfahren pp.

F. W. BORCHARDT

Hoflieferant



Seiner Majestät des Kaisers u. Königs, Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich Leopold, des Prinzen Albrecht, des Prinzen Georg von Preussen, Seiner Majestät des Kaisers von Russland, Seiner Majestät des Königs von Sachsen, Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Strelitz, Seiner Königl. Hoheit des Fürsten Leopold von Hohenzollern, Seiner Kaiserl. Hoheit des Grossfürsten Wladimir Alexandrowitsch v. Russland.



Berlin W., Französische Strasse 47/48

empfiehlt

als ausgezeichneten, besonders preiswerten deutschen Schaumwein

IMPERIAL

Spezial Cuvée

Mark 30 per Kiste von 12 Flaschen
IMPERIAL CABINET „TROCKEN“

Spezial Cuvée

Mark 33 per Kiste von 12 Flaschen

F. W. BORCHARDT „EXTRA SEC“

Spezial Cuvée

ganz hervorragend feiner, deutscher Schaumwein

Mark 40 per Kiste von 12 Flaschen

Obige Preise verstehen sich loco Hamburg inklusive Export-Verpackung.

Afrika-Hotel

Akazienstrasse

(in dem früheren Hause des Sattlermeisters Becker).

Dem geehrten Publikum, besonders den Herren Europäern, teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß hier stets **kalte Getränke und gute Speisen** für **sehr billige Preise** erhältlich sind.

Auch haben wir **billige Wohnzimmer** zu vermieten.

Sochachtungsvoll

Paes & Co.

Evangelischer Gottesdienst.

Am **Freitag d. 17. d. Mts.** findet um 9⁰⁰ Uhr Vorm. Gottesdienst in der evangelischen Kirche statt.

Der **Kirchenvorstand.**

J. M. Santos Photograph

(gegenüber dem Restaurant Gebr. Kroussos)

empfiehlt sich zur sorgfältigen Aufnahme und Herstellung von Portraits und Landschaften.

Zur Reinigung von Phot. Apparaten sowie zur Vorbereitung derselben zur Aufnahme stets bereit

Billige und gute Arbeit.

Bremer und alle andern

Cigarren, Cigaretten u. Tabake bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Postpaket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundenkreis in D.-O.-Afr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Baumaterialien, Wellblech, Cement, Cementrohre, alle Arten Holz, Bootsriemen, fertige Thüren.

Feuer-Versicherung.

Vertreter der Norway East Africa Trading Company.

„The African Standard“

eine neu gegründete englische Zeitung

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege

zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.

POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.

v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.



F. W. BORCHARDT

Hoflieferant



Seiner Majestät des Kaisers u. Königs, Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich Leopold, des Prinzen Albrecht, des Prinzen Georg von Preussen, Seiner Majestät des Kaisers von Russland, Seiner Majestät des Königs von Sachsen, Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Strelitz, Seiner Königl. Hoheit des Fürsten Leopold von Hohenzollern, Seiner Kaiserl. Hoheit des Grossfürsten Wladimir Alexandrowitsch v. Russland.



Berlin W., Französische Strasse 47/48

empfiehlt

als ausgezeichneten, besonders preiswerten deutschen Schaumwein

IMPERIAL

Spezial Cuvée

Mark 30 per Kiste von 12 Flaschen
IMPERIAL CABINET „TROCKEN“

Spezial Cuvée

Mark 33 per Kiste von 12 Flaschen

F. W. BORCHARDT „EXTRA SEC“

Spezial Cuvée

ganz hervorragend feiner, deutscher Schaumwein

Mark 40 per Kiste von 12 Flaschen

Obige Preise verstehen sich loco Hamburg inklusive Export-Verpackung.

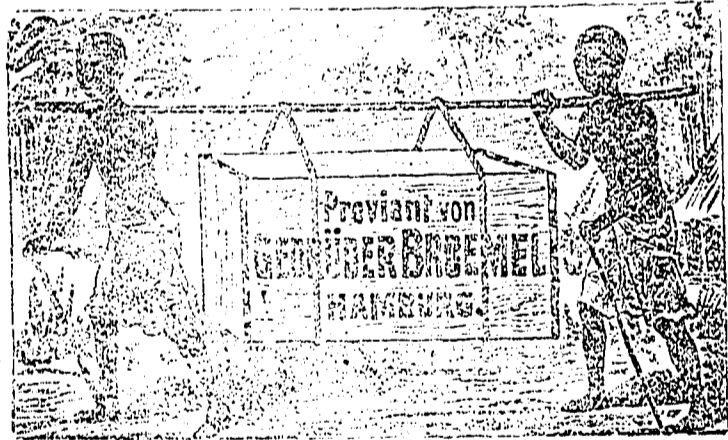
Schmidt & Sohn.

Geschmiedetes Handwerkzeug für Särter in grösster Auswahl. Aelteste Spezialfabrik gegründet 1787. Dresden - A. Kipsdorferstr. 106. Kataloge gratis u. franco.



Jede Garantie!

Kataloge sind in der Expedition dieser Zeitung stets vorrätig



Spezialgeschäft für:

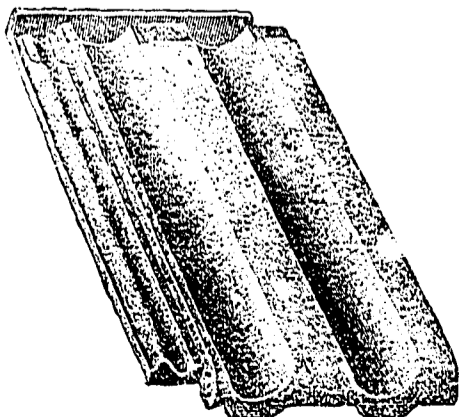
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Th. Groke in Merseburg 33 (Deutschland), Maschinenfabrik für

Ziegel aus Thon,
" " Kalk und Sand,
" feuerfeste,
Falzziegel aus Cement,
Falzziegel aus Kalksandsteinmasse,
Falzziegel aus Thon.
Röhren aus Steinzeugmasse.
Fussbodenplatten aus Cement.
Fussbodenplatten aus Thon
nach Mettlacher und Marsöler etc. Art.
Nasskollergänge zur Verarbeitung jedes ungewinerten, reinen oder unreinen Thons.



Brikettierung von Torf, Holzspänen, Baumwollabfällen, Reishülsen, Kaffeehülsen u. s. w.
Walzwerke — Steinbrecher — Kugelmöhlen — Pulverisatoren.

N. (Nachdruck verboten).

Die Uhr.

Novellette von Gustave Guibillier.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen.

In Epinal gab es um das Jahr 1700 — vielleicht war es auch noch früher, denn es ist schon solange her, daß ich mich nicht mehr genau des Datums erinnere — eine Uhr, die mit einem kunstvollen Mechanismus versehen war, die ein Glockenspiel und allerlei Figuren in Bewegung setzte.

Von Nord und Süd, von Ost und West kamen die Neugierigen beiderlei Geschlechts um die Mittagsstunde und drängten sich in den kleinen Laden des alten Meisters Tiphaine, des talentvollen Erbauers dieser komplizierten Uhr. Meister Tiphaine hatte nie eingewilligt, sich von seinem Meisterwerk zu trennen; alle noch so günstigen Anerbietungen, die in Menge kamen lehnte er stets mit den Worten ab:

„Nach meinem Tode gehört die Uhr meiner Vaterstadt, mich jetzt von ihr trennen, wäre für mich gleichbedeutend mit Sterben, denn sie ist ein Teil meines Lebens . . .“

Und Meister Tiphaine übertrieb nicht, wenn er das sagte.

Ueber 15 Jahre hatte er sich in die Berechnungen Conrad Dasypodius, des Erfinders der Straßburger Münsteruhr, vertieft und viele Nächte über dem Heron mathematicus und anderen gelehrten Büchern zugebracht und über den Mechanismus seines Werkes nachgedacht; 10 Jahre brauchte er, um ihn praktisch auszuführen. Jedes Stück fertigte er selbst — und Gott weiß wie viele Teile dazu gehörten! — geduldig fügte er sie zusammen und nach tausend und abertausend vergeblichen Versuchen und heimlich durchkämpften Enttäuschungen war er endlich seiner Sache sicher.

Nein! Meister Tiphaine übertrieb nicht wenn er sagte daß die Uhr einen Teil seiner selbst ausmache!

Eines Tages hatten die Bewohner von Epinal erfahren, daß der alte Uhrmacher sein Werk vollendet, und sie waren aufgefordert worden, „de visu et de auditu“ sich von der Vollkommenheit der Uhr zu überzeugen.

Keiner fehlte, und alle bewunderten die äußere Form der Uhr, die eine Art Burg, wie man sie in jener Zeit liebte, darstellte; Türme und Zinnen, Mauerzacken und Erker waren vorhanden und verbargen dem Auge das geheimnisvolle Räderwerk; als aber Punkt 12 Uhr Mittags der Mechanismus geharnischte Glöckner, Herolde und Apostel in Bewegung setzte, als die Glocken läuteten, als ein lustiges Lied ertönte, der Hahn sein Kikiriki, der Ochse sein Brummen, der Esel sein Ja, Ja vernahmen ließ und die fette Gans ihren heiseren Schrei — der, wie man weiß, von der Erhaltung einer Vorfahren in der heiligen Nacht herrührt — ertönen ließ, da kannte die Bewunderung aller keine Grenzen; der Enthusiasmus war ungeteilt.

„Noch einmal! noch einmal!“ so riefen alle.
„Das kann ich jetzt nicht,“ antwortete Meister Tiphaine, der Mechanismus spielt nur alle 24 Stunden; wenn ich das Geringste ändern wollte, würde ich das ganze Werk zerstören, und ich bin zu alt, um eine solche Arbeit noch einmal zu unternehmen. Kommt morgen um dieselbe Zeit wieder.

Und von da an fehlte es täglich um die Mittagsstunde nicht an Neugierigen im kleinen Laden des alten Meisters.

Doch nach einiger Zeit wurden Meister Tiphaine die Lobeserhebungen gleichgültig, in allen bewundernden Ausrufen horchte er nur auf ein Kinderlachen, ein klares, fröhliches Lachen, hell wie Kristall und viel melodischer als das geheimnisvolle Läutewerk der Uhr. Von allen neugierigen Gesichtern die sich ihm zuwandten, sah Tiphaine nur eins, das rosiges Gesichtchen der kleinen fünfjährigen Wilhelmine, seines Enkelkinderchens.

Wilhelmine veräumte keine einzige Mittagsvorstellung: Meister Tiphaine setzte die Kleine in der ersten Reihe auf einen Schemel und dann zog er das Tuch von der Uhr fort. Von dem Moment an war er nur nach Auge und Ohr für sein Enkelkind; ebenso ungeduldig wie das Kind zählte er das „Tid“ „Tad“, wartete auf das Rasseln

des Räderwerks. Regungslos entzückt richtete Wilhelmine die großen, blauen Augen auf die Burg. „Klat! klat! . . . frrru!“ Ketten, Feder, Zahnräder setzten sich mit eigentümlich schnurrendem Geräusch in Bewegung. Von Wilhelmines Gesichtchen las Meister Tiphaine alle Erregung des Kindes ab und war entzückt.

„Kikiriki!“ und der Hahn erschien oben auf dem Dach. Wilhelmine faltete die Hände.

Auf den Türmen tauchten die Herolde auf; die Glöckner läuteten und Wilhelmines Augen wurden immer größer.

Nun erscheint das Jesukindlein in der Krippe, da ist der Esel, der Ochse und die fette Gans. Hoch oben schweben Engel und eine Taube mit dem Delzweig. Die Weisen aus dem Morgenlande und Hirten mit ihren Herden ziehen vorüber.

Wilhelmine fängt an, auf ihren Schemel hin und her zu springen, das Mündchen ist halb geöffnet und verlangend streckt sie die Händchen vor; auch der Großvater wird ungeduldig! wie das Kind wartet er auf die Ueberraschung.

Und da kommt sie! Die Versuchung des heiligen Antonius! Die Teufelehen tanzen und „er“ der „Freund“ springt hin und her, und das war die Ueberraschung auf die Wilhelmine wartete. Sie klatscht in die Händchen und lacht! Ach, dieses Lachen! Darauf wartet Meister Tiphaine und dann lacht er auch, der alte Mann, bis ihm die Tränen über die Wangen laufen, und wenn der Hahn wieder zum Schluß sein „Kikiriki“ ertönen läßt, dann nimmt er das kleine lachende Mädchen in die Arme, drückt es an sich, so daß sich die weißen und blonden Haare vermischen und küßt sie wieder und immer wieder.

Und eines Tages, als die Neugierigen pünktlich wie immer kurz vor 12 Uhr in den kleinen Laden kommen, da sagt Meister Tiphaine mit gepreßter Stimme: „Heute nicht.“ — Warum“, heißt es, „ist die Uhr zerbrochen?“

„Die Uhr ist in guter Ordnung“, antwortet der alte Mann traurig, „aber Wilhelmine ist krank . . . das arme kleine Dingelchen ist krank, und wir warten auf den Arzt, der wohl gleich kommen wird. Ich bitt' Euch, geht leise heim.“

Als das geschehen, geht Meister Tiphaine in ein Zimmer, dessen Fenster dicht verhängt sind. In einem Alkoven steht ein weißes Bett und in demselben liegt etwas ganz Weißes, Zartes, das war Wilhelmine; am Fußende des Lagers steht ein junger Mann und eine junge Frau, die das Kind ansehen. Meister Tiphaine schleicht auf den Fußspitzen hinein und als er ganz nahe dem Bett steht, fragt er:

„Nun mein Sohn, hat sie euch geantwortet?“

„Ach nein! sie versteht nicht, was wir zu ihr sagen . . . und doch hat sie die großen, blauen Augen weit geöffnet.“

„Vater,“ sagt die junge Frau, „mir ist so angst, Wilhelmine liegt nun schon stundenlang unbeweglich wie eine Tote.“

Meister Tiphaine beugt sich über das Bett und während er zu lächeln versucht, sagt er zärtlich: „Wilhelmine! Wilhelmine!“

Das kranke Kind hat die Augen weit geöffnet und scheint doch nicht zu sehen: die Kleine rührt sich nicht,

„Gott steh uns bei,“ stöhnte Meister Tiphaine. Am Tage zuvor hatte die Kleine kurz nach der Vorstellung angefangen zu fiebern; während der Nacht hatte sie phantasiert und nun lag sie schon stundenlang regungslos. Meister Tiphaine sieht auf das blasse, kleine Mündchen und denkt an das fröhliche Lachen, das er gestern noch gehört hat.

Es klopfte und ein alter Mann tritt herein. „Wilhelmine,“ sagt Meister Tiphaine, „der liebe Doktor kommt und will Dich gesund machen.“

Der Arzt sieht das Kind lange an. „Nun?“ fragt der alte Meister.

Der Arzt macht ein bedenkliches Gesicht und sagt: „Ein schwerer Fall.“

Als der junge Mann das hört, führt er die junge, weinende Mutter hinaus.

„Was müssen wir thun,“ fragt Meister Tiphaine angstvoll.

„Vor allen Dingen muß das Kind aus dieser schädlichen Apathie aufgerüttelt werden. Versuchen

Sie, die Kleine zu zerstreuen, ihre Teilnahme zu erwecken.“

Dann geht der Arzt.
Die junge Mutter setzt sich ganz dicht an das Bettchen des Kindes und fängt an, der Kleinen all die Liedchen vorzusingen, die sie so gern hörte aber an Wilhelmine war zu sehen, daß sie dem Gesänge der Mutter gar nicht zuhörte.

Unter Tränen schluchzt die Frau da auf. Und der Vater beginnt der Kleinen Geschichten zu erzählen und Scherz zu treiben, aber alles ist vergeblich und als ihm die Kraft versagt da versucht es die Mutter von neuem mit den Liedern.

Die Stunden verrinnen und immer farbloser wird Wilhelmines Gesichtchen. Verzweifelt schweigen die Eltern, und in dem stillen Raum war mit einemmal nur noch das regelmäßige Tictack der Uhr im Laden nebenan zu vernehmen.

Meister Tiphaine zieht die Augenbrauen zusammen; plötzlich geht er auf seinem Sohn zu: „Hilf mir Wilhelmines Bett bis vor die Uhr zu schieben.“

„Warum?“ fragt der junge Mann.
„Du sollst es gleich erfahren.“

Die beiden Männer schieben das Kinderbettchen bis dicht vor die Uhr, und Meister Tiphaine nimmt das Tuch von seinem Meisterwerk; die Burg wird sichtbar. Wilhelmines Augen scheinen sich zu beleben.

„Sieh mal, Wilhelmine! schau doch, mein Liebling! jetzt sollst Du gleich die heiligen drei Könige und den heiligen Antonius sehen . . . o, wie wird mein Herzblatt lachen!“ . . .

Aber der junge Mann sagt:
„Vater, es ist erst 11 Uhr nachts und morgen Mittag um 12 Uhr kommen die Figuren erst zum Vorschein. Ob Wilhelmine bis dahin warten wird?“

„Sie soll garnicht warten.“
„Aber Vater“, entgegnete der junge Mann, und ein Zittern überfällt ihn, „der Mechanismus wird zerstört, wenn die Figuren jetzt hervortreten sollen.“

„Ja, gewiß!“
„Aber, Vater . . . die Uhr ist Dein Meisterwerk . . .“

Mit einer Handbewegung weist der Alte dem Sohn das Weitersprechen und sagt:

„Beuchte mir!“
Er zog Nägel, Schrauben und Plättchen heraus und bald liegt das Räderwerk vor ihm; langsam nur arbeitet er, denn die Hände zittern ihm.

„Gib mir den Hammer“, befiehlt er plötzlich. Schon hat er denselben in der Hand erhoben, da zögert er . . . wurde es ihm leid? Er sieht auf Wilhelmine, die die Augen auf die Uhr gerichtet hat.

„Paß auf, Wilhelmine, mein Herzblatt . . . nun gibt's gleich etwas zu lachen! . . . nicht wahr, Du lachst mit dem Großvater!“

Und der Hammer trifft das Räderwerk.
Es geht wie ein Stöhnen durch das ganze Werk. Die Federn geben nach, ein Schnurren wird vernnehmbar, . . . Meister Tiphaine wirft den Hammer fort und lehnt sich wie kraftlos gegen die Wand.

„Beleuchte die Uhr mit der Lampe,“ ruft er dem Sohn zu, „und nun . . . Wilhelmine, mein Liebling, paß auf!“

Wie rasend laufen die Zeiger, „Klat, klat! . . . frrru! Kikiriki!“ Da ist der Hahn! da sind sie alle, die Könige und die Hirten und die Herden, immer wieder ziehen sie vorbei.

Wilhelmine hat sich in ihrem Bettchen aufgerichtet; um die Lippen liegt es wie ein schwaches Lächeln.

„Ah! da kommt auch der heilige Antonius gesprungen, schneller denn je, und alle Figuren führen zu gleicher Zeit einen rasenden Tanz auf, und das Glockenwerk läutet, als könnte es garnicht genug bekommen.“

Und das schwache Lächeln wandelt sich bei Wilhelmine zu einem Lachen und immer kräftiger und lauter wird es und schließlich klingt es so, wie in gesunden Tagen.

Aber während das kleine Mädchen dem Leben zurückgewonnen wird, geht die arme Uhr ihrem Ende entgegen. Es rassel und klappert in dem

Wert, und die Töne tun Meister Tiphain weh. Um sie nicht zu hören, lauscht er dem Lachen des Kindes. Und wieder ein Rasseln und Klappern, länger und lauter, dann wird es still: die Uhr steht . . . aber Wilhelmine lacht noch heiter und glücklich.

— Nochmals zu dem Boeken'schen Buch „in und um Afrika.“ — Wir erhalten vom Gouvernement folgende Zuschrift: „In der Beilage 1 der No. 12 vom 19. März 1904, Jahrgang 6 Ihrer Zeitung brachten Sie die Kritik einer Schrift eines Herrn Hubert S. Boeken, erschienen bei J. P. Bachem in Köln, in der dieser sich unter anderem auch über die Höhe des ärztlichen Honorars beklagt, das „der dirigierende Oberstabsarzt“ in Tanga von ihm liquidiert und eingetrieben habe.

Nach einem hier eingegangenen Berichte des in Betracht kommenden, durch die vornehme und humane Auffassung seines Berufs bekannten Arztes (Stabsarztes Dr. Panse) entsprechen die Angaben des Herrn Boeken nicht den Tatsachen; ich bitte deshalb ergebenst folgendes in die nächste Nummer Ihres Blattes gefälligst aufnehmen zu wollen:

„Die Medizinalabteilung des Gouvernements ersucht uns mit Bezug auf einen in No. 12 unseres Blattes (9. März 1904) unter N. S. erschienenen Artikel folgendes festzustellen,

Die aus dem Buch des Herrn S. S. Boeken „Um und in Afrika“ (Verlag von J. P. Bachem, Köln) wiedergegebenen Angaben über die ärztliche Behandlung, die Fremden in Tanga zu Teil wird, entsprechen nicht den Tatsachen.

1) Ein dirigierender Oberstabsarzt ist in Tanga nicht vorhanden.

2) Dem Herrn Boeken wurden von dem einzigen in Tanga stationierten Arzte mehrere größere figurierende Verbände angelegt, für die in jungermännlicher Anwendung von B II 69e der Preußischen „Gebührenordnung für approbierte Ärzte“ höhere Gebühren zu berechnen sind.

3) Die liquidierte Summe von 75 Rupie schließt außerdem die Behandlung der an Malaria erkrankten Frau des Herrn Boeken in sich, was derselbe verschweigt.

4) Die Behandlung erfolgte, trotz Abraten des Arztes, der eine Aufnahme in das Krankenhaus empfahl, auf dringenden Wunsch und unter Zusage eines höheren Honorars seitens des Herrn Boeken in dessen Wohnung. Herr Boeken mußte also, daß er sich dadurch die ärztliche Behandlung verteuerte.

5) Mit der Eintreibung der Forderung in der angegebenen Form hat der Arzt Niemanden beauftragt. Sollte sie wirklich in der geschilderten Art erfolgt sein, so geschah dies ohne Vorwissen und nicht im Sinne desselben, obwohl es den nicht nur in Ostafrika üblichen, von Herrn Boeken außer Acht gelassenen Geschäftsgepflogenheiten entspricht, ausstehende Rechnungen vor einer Abreise zu begleichen.“ —

Wir sehen also auch aus amtlicher Quelle unsere damalige Kritik über Buch und Verfasser voll bestätigt. —

Rudolf Webers Erfindungen auf der Weltausstellung in St. Louis.

Noch vor dreißig Jahren hätte kaum jemand daran gedacht, daß der Mensch jemals in stande sein würde der mordgierigen Herrschaft der wilden Bestien, wie Löwe, Tiger, Panther u. s. w. Schranken zu setzen, ohne ihnen dabei nahe kommen oder das eigene Leben in die Schanze schlagen zu müssen! Damals war der neu erfundene Hinterlader eine bedeutende Errungenschaft für den Kampf gegen die blutdürstigen Raubtiere, ein nicht zu unterschätzender Fortschritt. Und doch war gewöhnlich ein Menschenleben verloren, wenn ein Schuß fehlging oder nicht an der richtigen Stelle traf. Völlig hilflos aber stand der Mensch mit der Schußwaffe bei stockfinsterner Nacht diesen Raubtieren gegenüber, wenn Mordgier und Hunger sie in die Gehöfte und Farmen trieb!

Das Alles ist heute anders geworden. Sorglos schläft der Plantagenbesitzer, der Farmer, der Eingeborene unter tropischem Himmel, denn er hat sich gesichert und Fallen umgeben seine Gehöfte, ihnen Schutz bietend gegen die blutgierige Meute. Daß das möglich wurde, verdanken wir aber ausschließlich dem Altmeister Rudolf Weber in Haynau in Schlesien, der Gründer der deutschen Fallenindustrie, der im Jahre 1871 die erste Raubtierfallen-Fabrik ins Leben rief und seitdem einen weltberühmten Namen im In- und Auslande erlangt hat. In der ganzen Jägerwelt wird dieser Name mit Stolz genannt, und schon in den achtziger Jahren brachten bedeutende Jagdhehrststeller, wie Freiherr von Hanstein, Freiherr Staats von Gerzelles, in neuerer Zeit auch Mancillis Aufsätze über die wunderbaren Erfolge, die mit den Rudolf Weber'schen Raubtierfallen erzielt wurden.

Für dieses Jangehen wurden der Firma große Anerkennungen zu Teil; überhaupt aber erhielt dieselbe 33 goldene Medaillen, 8 Staatspreise in Paris, Warschau u. s. w. für ihre außerordentlichen Leistungen, für ihre Erfindungen von Fangapparaten, Selbstschüssen, Humanitätsfallen Raubvogelfängen u. s. w. Schillings, Erdmann Dr. Stierling, die berühmtesten Weltreisenden haben Rudolf Webers Raubtierfallen im Auslande mit kolossalem Erfolge erprobt und hat Schillings erst unlängst wieder in Berlin einen Vortrag über Jagd und Fang mit Weber'schen Fallen in Afrika gehalten. Meyers großes

Konversations Lexikon bringt in diesem Jahre die neuesten Rudolf Weber'schen Erfindungen. Ein Deutscher, Schulz, 1895 in St. Cyr in Medan auf Sumatra, hat 15 Tiger in Modell Nr. 124 gefangen. Die zahlreichen Erfolge in Deutsch-Ostafrika sind ja bereits vor einiger Zeit registriert worden. Zur Vervollständigung ist erwähnenswert, daß auch das Bezirksamt bzw. die Kommunalverwaltung Daressalam, Deutsch-Ostafrika auf ihren ausgedehnten Plantagen Weber'sche Fallen im Gebrauch hat.

Selbst in allerhöchsten Kreisen erkannten sich die Raubtierfallen von Rudolf Weber in Haynau ungeteilter Anerkennung, so benutzte sie u. a. Se. Majestät der Deutsche Kaiser für Schloß Cadinen i. Westpr., Sr. Kaij. Hoheit der Kronprinz für sein Schatullengut Ester und Dels in Schles. und viele andere hohe und allerhöchste Herrschaften.

Es fehlt der Raum, um die bildliche Darstellung der Abteilung „Weber“ auf der Weltausstellung in St. Louis zu geben, welche nicht nur erschöpfend, sondern auch äußerst apart im Arrangement ist.

In diesen Tagen ist Altmeister Weber wieder durch eine Anerkennung von hoher Stelle für seine Verdienste belohnt worden. Se. Majestät der Kaiser hat ihn zu seinem Hoflieferanten ernannt. Darauf ein kräftiges Waidmannsheil!

Zu unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Anzeigenteil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserentens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 6. bis 12. Juli 1904.

Datum	Bagamojo	Pangani	Sadani	Tanga	Muhesa	Amami	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilossa	Mpana	Kilimindini	Daresalam
	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm
6. Juli	1.4	—	0.0	1.5	1.5	3.4	—	—	—	—	0.1	4.7	—	—	—
7. „	2.0	—	0.0	—	—	0.0	—	—	—	—	0.1	0.7	—	—	—
8. „	1.4	1.7	—	2.5	6.0	7.5	—	—	—	—	0.1	1.2	—	—	2.6
9. „	—	1.6	0.0	1.5	—	1.4	—	—	—	—	0.1	—	—	—	—
10. „	—	—	0.0	0.6	—	0.0	—	—	—	—	0.1	0.5	—	—	—
11. „	0.8	10.7	1.1	11.2	16.3	33.2	—	0.0	—	—	0.1	1.6	0.0	—	2.4
12. „	1.8	4.4	0.4	11.9	6.7	7.6	0.4	—	—	—	0.1	0.3	—	—	11.2

*) In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Von der Meteorologischen Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 7. bis 13. Juli 1904.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dampfdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm	Sonnenscheindauer h m	Verdunstung in mm	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p				
				7 a	2 p	9 p	Min.	Max.	Sonnenstrahlung																
7. Juli	64,1	63,1	64,8	18,8	28,4	22,4	18,3	21,3	20,9	18,4	27,0	52,4	15,4	15,2	17,6	95	53	87	—	9	17	1,6	SW 1	SE 3	SW 1
8. „	64,7	63,3	64,8	20,2	26,6	22,9	19,7	21,6	21,9	19,5	27,4	52,7	16,7	16,7	19,1	95	65	92	2,6	3	57	1,0	SW 1	SE 2	SW 1
9. „	64,8	63,7	64,7	20,6	27,3	22,3	20,1	22,2	21,1	19,4	27,5	52,8	17,1	17,4	17,9	95	65	90	—	7	13	1,3	SW 0	SE 2	SW 1
10. „	64,3	63,3	64,5	19,4	28,0	22,0	18,7	21,8	20,7	19,0	28,8	52,6	15,6	16,2	17,4	91	58	89	—	9	30	1,5	SW 1	SE 2	(W) 0
Mittel 1-10	64,8	63,9	65,0	19,9	26,7	22,2	19,2	21,2	20,7	19,1	27,2	51,9	16,2	16,0	17,5	91	62	88	Summe 2,6	6	1	1,4	SW 1	SE 3	SW 1
11. Juli	63,5	63,2	65,2	20,8	24,4	22,2	20,2	22,6	21,0	19,5	27,6	53,6	17,3	19,1	17,8	95	85	89	2,4	5	3	1,2	(SW) 0	SW 2	SE 2
12. „	64,3	64,1	65,2	21,0	22,4	22,2	20,3	20,9	21,3	19,5	27,9	52,1	17,4	17,5	18,3	91	87	92	11,2	5	33	0,9	(SW) 0	SE 1	SE 1
13. „	64,4	63,9	65,0	20,7	25,0	21,1	20,0	22,1	19,9	20,3	26,1	50,0	17,0	18,2	16,6	91	78	90	6,2	3	25	0,8	SW 1	SE 1	SW 1

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Sie sparen Geld, wenn Sie unseren Prachtkatalog

umsonst und portofrei verlangen. Fahrräder Nr. 65, 64, mit (Modell) Nr. 70, 71, mit 1 Jahr schriftliche Garantie. Mit Freilauf Nr. 3, - 6, 25 mehr. Radhänder 60 Pf. Laufdecken 4,25, 4,90, 5,50, 7,50. Luftschläuche 2,75, 3,50, 4, — mit jährlicher Garantie. Nockenlaternen 1,35, 2, —. Ketten 1,25. Sattel 1,00. Schläger 10 Pf. an. Fußpumpen 90 Pf., exzentr. 1,20. Satteldecken 95 Pf., 1,15. Motore, Rahmen, Conusse, Achsen, Schalen, Zahnräder, Kurbeln, Kettenräder, in jedem System, staunend billig. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf. Nebenverdienst. Hoher Rabatt bei Kauf eines

Motorrades ohne Verpflichtung zur Abnahme weiterer Pläder. Motorräder.

Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin S. 450, Alexandrinerstr. 45.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abteilung Daressalam.

Freitag den 22. ds. Mts. abends 8 1/2 Uhr:

Diskussionsabend.

Thema: **Waffeneinfuhr und Ausübung der Jagd.**

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Spezialität
Dampfarmaturen
 aller Art
 Ventile Hahnen Condensöpfe.



Bopp & Reuther, Mannheim.

Der Oesterreichische Lloyd
Dampfschiffahrtsgesellschaft.
 Die Oesterreichischen Postdampfer
 laufen jeden Monat einmal zwischen
 Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Bohemia“ wird am **11. Juni** in Zanzibar ankommen und am nächsten Tage nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Körber“ wird von Triest kommend am **14. Juni** Zanzibar anlaufen und dort Passagiere und Ladung für Südafrika aufnehmen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandrien nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's
 Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Hotel
Roter Adler
 Besitzer: P. Sarauis
 Berlin W., Mauerstr. 10.

5 Min. vom Oberkommando der Schutztruppen.
 In nächster Nähe der Ausrichtungskammer.
 Sammelplatz der Schutztruppen.
Gute Verpflegung.

Sächs. Musikinstrumenten-
Manufaktur Schuster & Co.
 Markneukirchen
 Nr. 234.
 „Das sächsische Cremona“.
 Größte u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Katalog frei.




Odol
 Das Beste zur
 Pflege der Zähne

Raubtier-

Einziges Mittel



gegen die Löwenplage

Fallen.

186 Löwen
Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von

E. Grell & Co.,
 Haynau i. Schl.



Bessels
Zweirad
 Mark 280.
 Wagenfabrik Bessel, Bartenstein 139, Opr. Katalog frei.

Direkter Bezug!

ohne Zwischenhandel.

Früchte-Konserven aller Art,
 Tropensischer.

Schokoladen in allen Qualitäten
 (Spezial-Marken: Frankonia-Schokolade und Milch-Schokolade).

Lebkuchen, Punsch-Essenzen,
Gepöckelte Ochsenzungen,

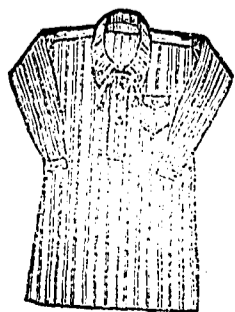
Wucherer's

Gummi-Brust-Bonbons und Kolapastillen
 liefern in besten Qualitäten:

W. F. Wucherer & Co.
 k. b. Hoff.

Würzburg-Sanderau.

Man verlange Preislisten.
 Offiziers- und Beamten-Messen erhalten für
 größere Bezüge Vorzugspreise!



Hemden

Tropen-Anzüge

Schlaf-Anzüge

aus soliden weissen und schön gemusterten, gestreiften, und karierten Baumwollstoffen von Mk. 12.— bis Mk. 24.— per Dutzend.

aus weissen Körper (Coutil) gelblichen Khakey-Drellen u. echtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von Mk. 5.— bis Mk. 8.— per Anzug.

aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen von Mk. 3.50 an.

Alles vollkommen in Schnitt und pünktlich gearbeitet, fabriziert als Spezialitäten:

Arnold Klemm, Hornberg (Baden).

Versandt franco jeder deutschen Poststation oder jedes deutschen Hafenplatzes. — Probepackete von 5 Kilo unter Nachnahme.

Preisliste und Musterabschnitte auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt.

Programm

für die am 3. und 4. August 1904 in Daressalam
 stattfindende

Ausstellung.

Mittwoch, den 3. August:

Vorm. 8³⁰/₁₀ Uhr: Eröffnung der Ausstellung durch den Herrn Gouverneur. — Konzert auf dem Platze.

Nachm. 4¹⁵/₁₀ Uhr: Radwettfahren. — Doppelkonzert auf dem Platze.

Donnerstag, den 4. August:

Vorm. 11 Uhr: Blumen-Korso. — Doppelkonzert auf dem Platze.

Nachm. 4 Uhr: Ruderregatta. — Konzert am Start.

Nachm. 5¹⁵/₁₀ Uhr: Verteilung der Preise auf dem Platze. — Doppelkonzert.

Auf dem Ausstellungsplatze sind während der beiden Ausstellungstage stets gute, kühle Getränke sowie kalte und warme Speisen erhältlich.

Der Vorsitzende des Ausstellungs-Komitees

Meyer

Welt-Fahrrad-Versand

Direkt von der Fabrik **Komet-Fahrräder mit und ohne Motore**



seit 1886 rühmlichst bekannt, sind auch 1904 die billigsten und besten, schon von 68 Mark an mit einjähriger Garantie.

Motor-Räder, D. R. P., grösste Neuheit, Mark 350.

Einzelne Pneumatic-Decken à Mark 4.50

„Pneumatic-Schläuche à Mark 3.—

Kompl. Pneumatic-Garnituren à Mk. 15.—

Verlangen Sie sofort unseren Haupt-Katalog gratis und franko derselbe bietet überraschende Neuheiten bei reichhaltigster Auswahl.

Kometwerke, Akt.-Ges., Dresden 340

Fabrik von Fahr- u. Motorrädern, sowie Zubehörteilen.

Zur Ausstellung

in Daressalam beabsichtige ich einen großen Teil meines Lagers an **Brettern und Bohlen** nach Daressalam zu senden und daselbst freihändig zu verkaufen. Speziell erlaube ich mir auf einen Posten von etwa

50 cbm ameisensichere Möbelhölzer

aufmerksam zu machen. Es kommen ferner zum Verkauf einige Möbel, Fenster, Thüren, Bretter und Bohlen aus Bauhölzern etc.

Sägewerk „Niussi“.

Nurmohamed & Abdarassul
MINERAL-WASSER-FABRIKANTEN,
 Daressalam, Unter den Akazien 50.

Durch unsere neuen Maschinen sind wir im Stande viel besseres Mineral-Wasser und in grösseren Quantitäten als andere Fabrikanten in Ost-Afrika zu produzieren. Das Wasser, welches wir benutzen, ist kristallhell und sauber, von angenehmen Geschmack und sorgfältig filtriert.

18 Flaschen Sodawasser für 1 Rupie.

Sodawasser immer für einen Monat garantiert.

Telegr.-Adr. Zeltreichelt-Berlin



Wasserdichte
Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt
 Engros. — Export.
 BERLIN C. 2/26.

Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen
 Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ld.
--	--

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros -- Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C



R. Weber.

III. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medaillen, 100 erste u. andere Preise.

3 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).
Vertreter gesucht.

Rud Weber's weltberühmte Fangapparate und
Doppelfederisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc.,
mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stier-
ling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und
neueste Fallen zum Lebendfang.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

**BURGEFF
GRUEN**



Bester
Champagner

Trocken, Sehr trocken, Halbsüss, Süß.

C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel
Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tro-
pen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Mea-
suren und Trockengestelle sowie sämt-
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und
Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Übernahme sämtlicher photographischer
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure
stets bereit.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,
Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „General“ Capt. Scharfe 19. Juli 1904 via Marseille.
„Prinzregent“ „Doherr“ 3. August 1904 via Marseille.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Beira, Delagoabay, Durban,
East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorf 30. Juli 1904.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane bzw. Inhambane via Zanzibar,
Kilwa, Lindi, Mikindani und Ibo.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kaiser“ Capt. Birch 21. Juli 1904.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entloshung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSEN & Co.**

Erzeugung und Verbrauch von Baumwolle.

Der Vizepräsident der „British Cotton Growing Association“ hat für die in Manchester abgehaltene Versammlung der „Manchester Statistical Society“ einen Bericht über die Weltlage der Baumwollindustrie unter besonderer Berücksichtigung des Handels und der Aussichten der Baumwollkultur in den besonders beteiligten Produktionsländern erstattet. Dem in unverkürzter Form in der „West African Mail“ wiedergegebenen Bericht sind die nachstehenden Angaben entnommen.

Der Jahresertrag an Rohbaumwolle auf der ganzen Welt beträgt etwa 16 000 000 Ballen zu je 500 Pfund engl. und verteilt sich in abgerundeten Zahlen folgendermaßen auf die Haupterzeugungsländer:

	Ballen
Vereinigte Staaten von Amerika	11 000 000
Indien	3 000 000
Ägypten	1 000 000
Alle anderen Länder	1 000 000

Auf die Vereinigten Staaten von Amerika entfallen hiernach etwa 70% der Gesamterzeugung; es ist deshalb erklärlich, daß der Preis auf dem Baumwollmarkt der Welt im allgemeinen von den Vereinigten Staaten festgesetzt wird. Dieser Umstand beeinträchtigt den Handel, der so ein einziges Land bestimmend auf den ganzen Weltmarkt einwirkt. Auch ist ein Ausgleich in der Produktion bei etwaigen Missernten durch die besseren Ernteerträge in anderen Ländern schwer möglich und zudem ist der Spekulation freiere Hand gelassen.

Zwei wichtige Tatsachen bedürfen bei einem Rückblick über die letzten Jahre besonderer Erwähnung. Einmal hielt die Zunahme der indischen Produktion nicht Stand mit derjenigen anderer Länder. Während die Gesamterzeugung Indiens im Jahre 1890 27 000 000 Ballen zu 500 Pfund betrug, stieg sie im Jahre 1903 auf 3 000 000 Ballen, d. h. in 13 Jahren ist eine Zunahme von nur 300 000 Ballen zu verzeichnen. Die amerikanische Mehrproduktion belief sich dagegen in den letzten 10 Jahren auf 3 000 000 Ballen (von 8 000 000 auf 11 000 000), während die Erzeugung Ägyptens in demselben Zeitraum von 800 000 auf 1 000 000 und diejenige der übrigen Länder zusammen von 250 000 auf 1 000 000 Ballen anwuchs. Hätte die Erzeugung Indiens mit derjenigen anderer Länder Schritt gehalten, so müßte sie mindestens 3 500 000 Ballen zu je 500 Pfund aufzuweisen haben.

Der zweite Faktor, der ins Gewicht fällt, ist die mangelnde Ausdehnung, die in den letzten Jahren in der Baumwollherzeugung der Vereinigten Staaten von Amerika zu verzeichnen ist. Bei einem Vergleich der Zahlen der letzten drei Jahre ergibt sich, daß die Ernten durchschnittlich wenig mehr als 10 500 000 Ballen betragen haben, d. h. dieselbe Menge, die sich als Durchschnitt der vorausgegangenen dreijährigen Periode berechnet. Es folgt hieraus, daß die Weltproduktion an Baumwolle, die im Jahre 1898 etwa 15 500 000 Ballen betrug und in den letzten fünf Jahren auf 16 000 000 Ballen gestiegen ist, in diesem Zeitraum jährlich durchschnittlich nur um je 100 000 Ballen gewachsen ist.

Die Zahl der Spindeln betrug, soweit mit Sicherheit ermittelt werden konnte, in allen Ländern der Welt — mit Ausnahme von Japan, China, Kanada, Mexiko und Brasilien —

	Zahl der Spindeln		
	1895	1899	1903
Großbritannien	45400000	45500000	48000000
Kontinent	28200000	32500000	34000000
Vereinigte Staaten von Amerika	16100000	18300000	22000000
Indien	3800000	4700000	5000000
Zusammen	93500000	101000000	109000000

Dazu kommt die Zahl der Spindeln im Jahre 1903 für:

Japan	1500000
China	600000
Kanada	700000
Mexiko	500000
Brasilien	300000
Zusammen	3600000

Für das Jahr 1903 ist die Gesamtzahl der Spindeln auf der ganzen Welt hiernach mit 112 600 000 anzunehmen.

Demgegenüber stellt sich der durchschnittliche Verbrauch an Baumwolle, wie folgt:

	Durchschnittsmengen der Jahre 1890—1895
Großbritannien	3161000
Kontinent	3874000
Vereinigte Staaten v. Amerika	2541000
Indien	994000
Alle anderen Länder	270000
Zusammen	10840000

Ballen zu je 500 Pfund engl. 1900

	Durchschnittsmengen der Jahre 1895—1900
Großbritannien	3356000
Kontinent	4586000
Vereinigte Staaten v. Amerika	3367000
Indien	1171000
Alle anderen Länder	752000
Zusammen	13232000

Bemerkt wird, daß in diesen Zahlen die für die Handspindeln Indiens und Chinas verbrauchten Mengen nicht einbegriffen sind. Im ganzen kann man die Zunahme des Baumwollkonsums der Welt auf 2392000 Ballen in der Zeit von 1895 bis 1900 schätzen.

Infolge des größeren Anteils an der Produktion feinerer Garne verbraucht Großbritannien etwa 34 Pfund für die Spindel auf das Jahr, während auf den Kontinent 90, auf die Vereinigten Staaten von Amerika 70 Pfund auf die Spindel entfallen. Zwanzig Jahre vorher verbrauchte Großbritannien 36 Pfund auf die Spindel. In dieser Zeit ist die Zahl der englischen Spindeln um etwa 25% gestiegen, auch ist die Schnelligkeit, mit der sie sich drehen, bedeutend erhöht worden; demgegenüber hat sich der Baumwollverbrauch aber nicht in gleichem Verhältnis gehoben. Es kommt dies von dem beständigen Fortschreiten der englischen Industrie zu immer feineren Garnnummern.

Was die einzelnen Baumwollpflanzen Länder anlangt, so liegt die Kultur in Britisch Ostindien ziemlich im Argen. Die meisten Farmen sträuben sich gegen jede Neuerung und halten unbedingt an den alten Anpflanzungsmethoden fest; sie wollen weder von ihren erfahreneren Mitbewerbern, noch von anderen lernen und sind nicht zur Einführung verbesserter Geräte zu bewegen. Es ist vielleicht möglich, daß eine in der Mitte der Baumwollfelder zu errichtende Musterfarm günstig auf die Produktionsverhältnisse einwirken würde.

West-Indien. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts erhielt Großbritannien von seinen westindischen Besitzungen annähernd die Hälfte seines Jahresbedarfes, etwa 40 000 Ballen, erst im Jahre 1802 überstieg die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten diejenige von Westindien. Im Jahre 1902 betrug dagegen die Einfuhr aus Westindien kaum noch 1000 Ballen.

Zur Hebung der Baumwollanpflanzungen werden von den Lokalbehörden und der Vereinigung der Baumwollpflanzler an vertrauenswürdige Pflanzler Zuschüsse gewährt, die bei der ersten Bestellung des Landes, ferner sobald die Pflanzen im Wachsen begriffen sind und endlich bei der Verladung gezahlt werden.

Dem Gebiet von Ägypten und dem ägyptischen Sudan hat die Association von vornherein lebhaftes Interesse gewidmet. Ein besonderes Eingreifen war indessen nicht notwendig, da die ägyptische Regierung sowohl wie die Bevölkerung die Ausdehnung der Baumwollanpflanzungen mit allen Mitteln förderten. Enttäuscht war man, daß durch den neuen Nildamm nicht eine um mehr als 15% größere Anbaufläche erzielt wurde. Am oberen Nil ist die anbaufähige Fläche außerordentlich groß, ein Teil ist schon angebaut worden; die geerntete Baumwolle soll gleichwertig mit den besten ägyptischen Sorten sein. Zwei große Schwierigkeiten beeinträchtigen indessen die Kultur, erstlich der Mangel an Arbeitskräften, dann der

Mangel an Transportgelegenheit. Die erste Schwierigkeit könnte dadurch behoben werden, daß eine Einwanderung von Indien oder anderswoher erfolgt. Die Transportfrage wird mit der Fertigstellung der längst geplanten Eisenbahnlinie Suakin-Verber gelöst werden.

Die Aussichten für Baumwollanpflanzungen in Uganda und dem Gebiet von Britisch-Ostafrika sind sehr günstig und berechtigen zu den besten Hoffnungen auf Lieferung langfaseriger Baumwolle. Es ist eine beachtenswerte Tatsache, daß alle bisherigen Versuche, ägyptische Baumwolle in Amerika, Indien und an anderen Plätzen anzupflanzen, erfolglos waren; die erzeugte Baumwolle verlor bald die seidenartige Weichheit, welche das charakteristische Merkmal der ägyptischen Baumwolle ist. In Britisch-Ostafrika sind die Versuche indessen geglückt. Ein Muster von Baumwolle, die in dem nahegelegenen deutschen Schutzgebiet von Ostafrika geerntet war, kennzeichnete sich als beste ägyptische Baumwolle.

Auch in Britisch-Zentral-Afrika oder Nyassaland sind die Aussichten sehr günstig. Die Anpflanzungsversuche mit ägyptischer Baumwolle sind geglückt, und große Gebiete stehen für die Baumwollkultur zur Verfügung. An zwei Pflanzern wurden in diesem Jahr Zuschüsse von 1000 Pfund Sterling bewilligt; mindestens 2000 Acre sind bereits mit Baumwolle bepflanzt. Nach eingegangenen Mitteilungen wird es möglich sein, im Jahre 1905 100000—200000 Acre mit Baumwolle zu bestellen. Die Transportfrage bietet allerdings auch in Nyassaland große Schwierigkeiten. Zur Zeit ist die Verfrachtung bis zum Sambesi sehr umständlich, erst von hier ab kann eine Verladung auf dem Wasserwege zu verhältnismäßig niedrigen Sätzen nach Liverpool erfolgen.

In Rhodesia wird sich voraussichtlich niemals eine Baumwollkultur entwickeln können, da alle Arbeitskräfte in den Goldminen Transvaals lohnendere Beschäftigung finden.

Das außerordentlich große Gebiet von Britisch-Westafrika umfaßt etwa 500000 Quadratmeilen und würde nur zu $\frac{1}{10}$ mit Baumwolle bepflanzt, nach den Durchschnittserträgen eine Menge von 10000000 Ballen Baumwolle ergeben. Billige Arbeitskräfte würden für die Kultivierung zu haben sein; die Gesamtbevölkerung beträgt etwa 20000000 Einwohner—in Nord-Nigeria allein wenigstens 10 000 000 Eingeborene. Die meiste in den Vorjahren aus Westafrika ausgeführte Baumwolle war von roher Beschaffenheit, mittelmäßig lang und schwer an den Markt zu bringen; vorzugsweise wurde sie zum Vermischen mit Wolle verwendet.

Die Anbauversuche in Sierra Leone waren günstiger, eingesandte Proben kennzeichneten sich als weich und seidenartig sowie von feiner und schöner langer Faserung. Die Aussichten, zu denen das westafrikanische Gebiet in vollstem Maße berechtigt, sind außerordentlich günstig.

Die Kolonie Gambia umfaßt nur Anbauflächen von geringer Bedeutung. Die Anbauversuche waren aber recht zufriedenstellend; für die Eingeborenen, die sich zur Zeit ausschließlich mit dem Anbau von Erdnüssen befassen, würde die Einführung der Baumwollkultur von großem Nutzen sein. Der Gambiasfluß, der in seinem größten Teil für schmale Dampfer schiffbar ist, würde zudem eine billige Abfuhr ermöglichen.

Die besten Aussichten für eine Baumwollkultur von allen englischen Besitzungen in Westafrika hat wohl die große und stark bevölkerte Kolonie Sierra Leone. Verschiedene Anbauversuche sind bereits gemacht worden, und es steht nunmehr zu erwarten, daß bereits in der nächsten Saison ein größerer Landstrich in Kultur genommen werden wird.

Die Goldküste ist im Allgemeinen zu Anpflanzungen von Baumwolle sehr geeignet, dagegen sind die Löhne durch die Errichtung von Goldminen sehr gestiegen; im westlichen Teil der Kolonie werden überhaupt keine Arbeitskräfte zu beschaffen sein. Im östlichen Teil der Kolonie liegen die Verhältnisse indessen günstiger. Die Erfolge, die landwirtschaftliche Betriebe in dieser Kolonie erzielt haben, sind an der Kakaoausfuhr deutlich zu erkennen. Diese früher gänzlich un-

bekannte Kultur stieg von 156 000 lbs im Jahre 1897 auf 5 000 000 lbs im Jahre 1903, dabei bildet das Palmöl den Hauptausfuhrartikel des Landes. Es ist also zu hoffen, daß auch der Baumwollanbau schnell heimisch werden wird. Neben dem Vorkafluß kommt die Eisenbahnlinie von Accra nach Kpong als Transportweg sehr zu statten.

In dem deutschen Schutzgebiet von Togo sind die ersten modernen Versuche mit der Einführung einer Baumwollkultur auf wissenschaftlicher Grundlage gemacht worden. Das Unternehmen begann im Jahre 1901 und war von vornherein auf einer gesunden und wissenschaftlichen Basis aufgebaut. Eine große Menge von erzieherischer Arbeit war notwendig, und alle möglichen Versuche sind angestellt worden, sowohl durch Vermischen und sonstige Bearbeitung des Samens als auch mit Düngemitteln und Sicherheitsmaßnahmen gegen die Detsjesliege u. s. w.

Die Resultate dieser wissenschaftlichen Untersuchungen wurden der „British Cotton Growing Association“ in freigebigster Weise zur Verfügung gestellt, auch bestehen die besten gegenseitigen Beziehungen. Es wird in der Quelle als anerkannte Tatsache bezeichnet, daß England und Deutschland beim Baumwollbau zur Zeit gemeinsame Interessen haben und auf eine gegenseitige Unterstützung angewiesen sind.

Die günstigsten Ausichten eröffnet für die Kolonien Lagos, Süd- und Nord-Nigeria. Die großen Länderstrecken eignen sich vortrefflich zum Anbau von Baumwolle, und durchweg stehen genügende Arbeitskräfte zur Verfügung. Eine Verlängerung der Eisenbahnstrecke von Ibadan nach Ilorin würde das sehr wertvolle Hinterland von Lagos erschließen. Außerdem gestattet der Nigerfluß eine billige Abfuhr der geernteten Baumwolle.

Hochwasser im Hafen von Daresalaam.

Datum.	a. m.	p. m.
16. 7.	6 h 24 m	6 h 46 m
17. 7.	7 h 8 m	7 h 29 m
18. 7.	7 h 51 m	8 h 13 m
19. 7.	8 h 38 m	9 h 3 m
20. 7.	9 h 31 m	10 h 0 m
21. 7.	10 h 35 m	11 h 11 m
22. 7.	11 h 50 m	—

Niedrigwasser im Hafen von Daresalaam.

Datum.	a. m.	p. m.
16. 7.	0 h 13 m	0 h 35 m
17. 7.	0 h 57 m	1 h 18 m
18. 7.	1 h 40 m	2 h 2 m
19. 7.	2 h 26 m	2 h 51 m
20. 7.	3 h 15 m	3 h 46 m
21. 7.	4 h 17 m	4 h 53 m
22. 7.	5 h 30 m	6 h 10 m

Am 19. 7. 11 h 26 m. p. m. Erstes Viertel.

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Ar- es- Salaam	Tanga	Pogamoyo	Kilwa	Zindi	Mikindani	Pangani	Saadani	Mohoro
Stiere	per Stück	20-25	25-30	12-20	20					
Kühe	per Stück	40-50	40-60	40-60	30					
Stiegen	per Stück	4-5	5	2-6	4					
Schafe	per Stück	4-5	4	1 1/2-3	4					
Esel (einheimische)	per Stück	15-20	15-20	15-25	15					
Hühner	per Stück	0.24	0.24	0.16	0.16					
Gier	per Stück	0.03	0.03	0.02	0.01			0.02		
	per lbs	—	—	—	—			—		0.45
Schiff	per Frazila	20	17	—	10			17		25
	per lbs	—	—	—	—			—		—
Mehl	per Sack	17	17	—	18-20			—		17
	ein Bischl	—	—	0.16	—			—		0.12
Mais	per Sack	8	4	11.32	7			9		6
	ein Bischl	—	—	0.32	—			—		—
Reis	per Sack	11	11	10.48	11			11		—
	ein Bischl	—	—	0.20	—			—		0.16
Milch	ein Ditsla	12	15	14	10			13.32		10
	ein Bischl	—	—	—	—			—		—
Getreide	ein Ditsla	10	8	3.32	—			—		9
	per lbs	—	—	—	—			0.20		—
Gesam	ein Ditsla	36	—	—	—			—		7.32
	ein Bischl	—	—	0.24	—			—		—
Schonen (einheimische)	ein Ditsla	14	—	18	12			—		14.32
	ein Bischl	—	—	0.32	—			—		—
do. (indische)	ein Ditsla	16	—	23	12			—		7.32
	ein Hausen	—	0.02	—	—			—		—
Mahogo	per Sack	1.32	—	2	2			—		—
	ein Hausen	—	0.02	—	—			—		—
Nies	per Sack	0.40	—	1.32	2.32			—		—
	per lbs	—	—	—	—			—		—
Kartoffeln (europäische)	per Kiste	5	4	—	—			6		—
	per Frazila	3	—	—	—			—		—
Kopra	do.	3	—	—	3			2.56		—
Juckersack	20 Stang.	0.40	—	2.48	0.40			0.38		0.40
Syrup	1 Tin	2.32	—	—	—			—		—
	20 Tins	—	40	—	50			35		30
Honig	1 Kiste	0.24	0.32	—	0.16			—		—
	1 Tin	—	—	—	—			6		—
Manha	per Frazila	27	20	—	—			—		26
	1 Bfd.	—	—	—	—			—		—
Royal, rot	per Frazila	20-22	15	19	15			—		17
do. weiß	per Frazila	6-12	10	8-16	8			—		8
Soufflak	per Frazila	75	70	—	84			64		72
	1 Molle	—	0.32	—	—			—		—
Sabak	per Frazila	3	—	—	—			—		—
Häute und Felle	per Frazila	10	—	10	—			21		—
	per lbs	—	—	—	—			—		—
Schilddrüse	per Frazila	6-10	—	—	—			—		—
	per Stück	4-8	—	—	—			—		—
Baumwolle	per Frazila	0.42	1 1/2-2	—	1.32			—		—
Matten	per Stück	0.07	0.04	—	—			—		—
Teer	32 do.	—	—	—	2.32			1.48		—
	per lbs	—	—	—	—			—		—
Zucker (einheimischer)	per Frazila	3.48	2	—	6.32			6.24		1.32
	per lbs	—	—	—	—			—		—
Sesamöl	per Frazila	6	7	—	12			—		—
	100 Stück	—	2.32	—	3.21			—		—
Sokoanüsse	1000 Stück	30-35	—	—	—			—		—
	per lbs	—	—	—	—			—		—
Salz	ein Frazila	12	—	—	—			—		—

Bericht nicht eingegangen.

Bericht nicht eingegangen.

Bericht nicht eingegangen.

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Bischl = 6 Fbd, 1 Frazila = 35 Fbd, 1 Ditsla = 360 Fbd. 0.03 = 3 Beja, — 0.20 = 20 Beja, — 0.63 = 63 Beja, u. s. w.

Postnachrichten für Juli 1904.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen.	
1.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus Europa.	Post ab Berlin 11. 6. 04.
1.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach dem Süden.	
2.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	
3.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Zanzibar.	
3.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
4.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 10. 6. 04.
4.*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar.	
5.*	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ aus dem Süden.	
5.*	Ankunft des mit englischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	
6.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 25. 7. 04.
7.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen.	
12(11).*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar. (**)	
14.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen.	
15.	Ankunft der Europapost mit dem Dampfer des Oesterreichischen Lloyd in Zanzibar.	Post ab Berlin 24. 6. 04.
16.*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
18.	Ankunft des R.-P.-D. „General“ aus dem Süden.	
19.	Abfahrt des R.-P.-D. „General“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 12. 8. 04.
20.	Ankunft des R.-P.-D. „Kaiser“ aus Europa.	Post ab Berlin 25. 6. 04.
20.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	
20.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban.	
21.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kaiser“ über Zanzibar nach dem Süden.	
21.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Durban.	
21.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
22.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen.	
25(24).*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar. (**)	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers mit französischer Post nach Zanzibar.	Post an Berlin 16. 8. 04.
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	Post ab Berlin 8. 7. 04.
29.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ aus Europa.	Post ab Berlin 9. 7. 04.
29.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen.	
30.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach dem Süden.	
30.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	
31.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Zanzibar.	
31.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	

Anmerkungen: 1) die mit einem *) bezeichneten Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus. 2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

REIN-NAHRHAFT.

ESBENSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA.

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.